

Für Laibach:

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 4 1/2 kr. dreimal 5 1/2 kr. Inserationsstempel jedesmal 30 kr. Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Eine neue Schöpfung.

— Nach dem „Buche der Bücher“ hatte sich unser gemeinsame Stammvater eines so ferngesunden Schlafes zu erfreuen, daß er es gar nicht verspürte, wie ihm in dieser Situation eine seiner Rippen „in Verstoß gerathen“ und abhanden kam.

Während dieses offenbar unzurechnungsfähigen Zustandes erstand ihm aus dieser Rippe eine Lebensgefährtin. Es ist klar, daß diese erste Verbindung nur eine Nothzivilische sein konnte, denn unsere Kanonisten hätten bei dem aufliegenden Ehehindernisse der nahen Blutsverwandtschaft eine solche Ehe nun und nimmer zugelassen.

Indes mußte auch Adam gar bald gewahrt werden, was es für den Mann zu bedeuten habe, eine Rippe weniger — und eine Frau mehr an seiner Seite zu finden. — Aber was geschehen konnte nicht wieder umgekehrt gemacht werden, und hätte er statt des bekannten Feigenblattes selbst eines unserer slovenischen Blätter oder beispielsweise die geistreiche Entgegnung der „Danica“ auf unsern letzten, ihr dedizierten Artikel zur Bemäntlung seiner Blößen und Schwächen gewählt, — das fait accompli einer neuen Schöpfung aus sich selbst ließ sich nicht mehr weglugnen.

Es ist beachtenswerth, daß sich bei vielen Völkern der Erde die Tradition von dieser auf außerordentlichem Wege zu Stande gekommenen Schöpfungsgeschichte wiederfindet.

So ersticht bei den Griechen aus den Steinen welche Deukalion und seine Gattin Pyrrha hinter sich werfen, ein neues Menschengeschlecht; so tritt im Sagenlande der Römer Minerva mit Speer und Schild versehen, gerüstet wie ein komplettes neues Wehrsystem, aus dem sorgenschweren Haupte des damaligen Ministerpräsidenten Grafen von Jupiter. Auf der schweigenden Kotosblume über

den Meeresfluthen wiegt sich die aus sich selbst geschaffene Maya, und wird Mutter der indischen Götter und Brahminen, und Isis, die Gemahlin Osiris, ist nach dem Kultus der alten Aegyptier das Symbol der der Erde inwohnenden Zeugungskraft.

Es ist nothwendig sich an derlei fabelhafte Schöpfungen zu erinnern, denn auch wir stehen am Vorabende einer derartigen neuen Schöpfung.

Ein schöner Torso, den man seit Jahrhunderten im Schlafe geglaubt und dessen Glieder in vier Kronländern des Kaiserstaates zerstreut herumliegen, ist unter dem belebenden Odem unterschiedlicher Labors plötzlich von Geburtswehen befallen worden, und Kinder und Greise umstehen in gespannter Erwartung die Geburtsstätte des nationalen Kindleins.

Sonderbarerweise ist ein k. k. Landesthierarzt ausserkoren, bei diesem bedeutungsvollen Akte Hebammendienste zu leisten, und sind als Bathen einige Doktoren utrinusque gebeten, welche sodann in den neuen Hofstaat einzutreten haben werden.

Nach einer mythischen Urgroßmutter Slava soll dem Kindlein der Name „Slovenia“ beigelegt werden, und ob wir auch diesen Namen im Kalendarium der Geschichte bisher nicht haben finden können, so unterliegt es doch nicht dem mindesten Zweifel, daß es voll- und gleichberechtigte Ansprüche auf seine staatsrechtliche Stellung im Völker-Kongerte mit sich bringen werde.

Ob man an der Wiege den goldenen Reif einer neuen Krone oder den bescheidenen neu bearbeiteten Herzogshut anbringen, — welches neue Wappenthier man dem Kindlein beilegen solle, darüber sind unsere Zukunftsheraldiker noch nicht im Reinen, aber sein künftiger Wahlspruch ist mit seltener Einmüthigkeit bereits festgestellt und lautet in anerkennenswerther Einfachheit: „Nix teutsch.“

Auch mit der künftigen Zivilliste soll es noch ein kleines Häckchen haben, denn sein Hofstaat soll

ein glänzender werden, da es gilt, der Welt zu zeigen, „de mi smo mi.“

Nun, Pferdesuß und Schellenkappe lassen sich glücklicherweise nicht immer verbergen, und die Sieger von Sadowa — sicherlich praktische Leute — wissen recht wohl, was sie meinen, wenn ihr Sprichwort sagt: „Es ginge schon — allein es geht nicht.“

Wie Ahasverus durch achtzehn Jahrhunderte erfolglos die Welt durchpilgert, um die Glieder seines versprengten Stammes wieder in ein Reich zu sammeln, so dürsten auch an den Ufern der Save und der San noch lange Jahre Nagelieder aus der germanischen — soll heißen österreichischen Gefangenschaft zu uns herüber tönen, ehevor das in Aussicht gestellte „Slovenien“ seinen welterschütternden Rundgang zu machen im Stande sein wird.

Schon an einer anderen Stelle unseres Blattes ist bemerkt worden, wie es auch den nationalen Faisseurs täglich fühlbarer wird, daß ihr bisheriges Gekunkel mit der sprachlichen Beglückungstheorie und der fortwährende Schreckruf vor dem Wolfe, der die glaubensfrommen Schäflein noch immer nicht geholt hat, nach und nach ihre Wirkung versagen; und so ist es leicht erklärlich, daß sie nun ihrem erblassenden Nimbus mit einer neuen Dekoration aufhelfen möchten.

Machen wir uns also gefaßt darauf, jetzt durch einige Zeit die aufgewärmte Marotte des neuesten Staatengebildes von „Slovenien“ in jeder möglichen Form und Unform auf der mageren Tafel unserer nationalen Politiker aufgetischt zu finden.

Wir werden es versuchen, diesem verschleierten Bilde mit der Leuchte der Geschichte und mit der imponirenden Wahrheit realer Verhältnisse in das Antlitz zu sehen, und konstatiren einstweilen die Thatsache, wie die nationalen Tonangeber es nun selbst fühlen, daß die Grundbedingung eines neuen Staatengebildes — erst geschaffen werden müsse,

Feuilleton.

Laibach, 14. November.

Die Schlacht bei Jeshza im Sitticherhose. — Der Reichsrathsmathematiker. — Der Unbekannte. — Ein Königreich für eine Wahrheit. — Konkursausschreibung. — Räuberbande am Triglav. — Ein neues Drama.)

Die „Schlacht bei Jeshza“ ist in dieser Woche abermals das Schlagwort des Tages geworden und wird vor unsern Augen im Sitticherhose zum zweiten male abgespielt. Nur geht es jetzt den Helden des 17. Mai an den Leib, im Gegensatz zu den Gefahren, denen damals die Bewohner der Stadt in dunkler Nacht auf offener Heerstraße ausgesetzt waren. Wenn man den Gang der Verhandlung verfolgt, so ersticht man erst, daß nur durch einen außerordentlich glücklichen Zufall größeres Unglück verhindert wurde und daß die Schlacht bei Jeshza in der That ein recht artiges „Kinderspiel“ repräsentirte, wie derartige Dinge von dem Reichsrathsmathematiker genannt werden. Es ist schade, daß die Jeshza-Affaire nicht im Reichsrath

verhandelt wird, denn da würde der Rechenkünstler einen Schaden von 10 fl. für einen zerbrochenen Wagen herausbringen und damit wäre es abgethan. Interessant im Gange der Verhandlung ist jener Unbekannte, jene mysteriöse Person, welche allein in den Fiasler Nr. 35 einstieg und verdoppelt ausstieg, jener Unbekannte, der unsichtbar vielleicht mit Dr. Faust's Hauskäppchen den Schlachtplan entwarf und den Gang der Schlacht leitete. Die Meinungen über die Persönlichkeit jenes Unbekannten sind im Publikum sehr verschieden. Natürlich bewegen sich alle Vermuthungen nur um solche Persönlichkeiten, die es bisher verstanden haben, unsichtbar zu bleiben. Die einen meinen, es sei der Mörder Melichar's gewesen, die andern glauben, es sei die Biki Horvath in Manneskleidern erschienen, das wahrscheinlichste scheint zu sein, daß dieser Unbekannte der Landesverteidigungsminister des in zwei hiesigen Blättern ausgetretenen neuen Königreichs gewesen sei, welches bekanntlich jener Kompetent erhalten wird, welchem es gelingt, eine Wahrheit im Tagblatte aufzufinden. Es ist wohl diesem Aufrufe zuzuschreiben, daß sich die Zahl der Abonnenten des Tagblattes so vermehrt, denn um ein Königreich ren-

tirt es sich doch, das Blatt zu studiren. Wir erwarten im nächsten Amtsblatte die näheren Bedingungen der Konkursausschreibung für die Stelle eines landesbefugten, privilegirten Königs des neuen Reiches zu finden.

Bei gleicher Qualifikation erhält wahrscheinlich jener Bewerber den Vorzug, der sich über die vollkommene Aukenntniß der deutschen Sprache ausweisen kann. Das Gesuch ist mit einem Guldenstempel versehen bei der Administration der beiden Blätter zu überreichen.

Wir bedauern es, wenn es dem Gerichte nicht gelingt, jenen Unbekannten zu eruiren, für diesen wäre keine Strafe zu hoch, denn die armen Bauern und Studenten sind ja doch nur die Verführten. Wenn wir über ihn zu Gerichte säßen, wir würden ihn aufs geringste zu 12 Jahr „Danica“ verschärft mit einmal „Triglav“ in jeder Woche, verurtheilen.

Eines hoffen wir, daß der juristische Abschluß der Jeshza-Affaire einen wohlthätigen Rückschlag auf die Sicherheit in der Umgebung Laibachs überwindet, und daß sich Laibachs gefährdeter Ruf in dieser Richtung wieder rehabilitiren wird. Es gibt zwar auch in der Stadt einige unsichere Ge-

ehvor ihre bisherigen Träume vernünftigerweise eine Aussicht haben können, in das wirkliche Leben überzutreten.

Reichsraths-Verhandlungen.

Wien, 13. November.

Das Wehrgesetz hat das Abgeordnetenhaus passiert. Es bleibt zwar noch eine hübsche Anzahl von Paragrafen zu erledigen und es werden vielleicht einige längere oder kürzere Reden gehalten werden, doch ist das alles kaum mehr als Formalitätsfrage, nachdem die entscheidendsten und wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes, jene, gegen welche die schwersten finanziellen und politischen Bedenken geltend gemacht wurden, jene, von deren Schicksal auch das Schicksal des Ministeriums, der Ausgang der Kabinettsfrage abhing, in der gestrigen Sitzung nach dem Willen der Regierung unverändert und unverändert angenommen worden sind.

Die Minister haben einen großen und glänzenden Sieg gewonnen, einen Sieg, den sie einzig und allein auf ihre persönliche Rechnung schreiben können, für dessen Erringung sie eben den Einsatz ihrer ganzen Popularität riskierten.

Was könnten — bemerkt bei dieser Gelegenheit sehr wohl ein Wiener Blatt — diese Minister, die eine so vielgliederte Majorität zusammenzuzwingen verstehen, wenn sie die ganze Macht und den ganzen Einfluß ihrer Persönlichkeiten ins Spiel bringen, was könnten sie für die Sache der Freiheit durchsetzen, wenn sie für die Forderungen derselben mit der gleichen rücksichtslosen Energie eintreten würden, wie sie es hier für eine eisenklirrende Forderung des Europa verherenden Militärgeistes thaten. Gestern folgte das Haus buchstäblich ihrem Geheiß. Vergebens vertheidigte die Opposition Fußbreit um Fußbreit das Terrain — Fußbreit um Fußbreit wurde dieselbe zurückgebrängt. Kaum daß es ihr zur Noth gelang, einen kleinen ihr nicht allzu heftig bestrittenen Erfolg zu erringen, indem sie es durchsetzte, daß wenigstens die Bestimmung aus dem Gesetze gestrichen wurde, durch welche die dreijährige Dienstzeit nach dem Belieben der Militärbehörden in eine vierjährige hätte verwandelt werden können.

Die Hauptentscheidung über den Paragraph 13, der eben die Beschränkung der Parlamentsrechte enthält, daher eine Verfassungsänderung in sich schließt und einer Zweidrittelmajorität bedurfte, wurde mit 124 gegen 34 Stimmen angenommen. Also eine Vierfünftel-Majorität:

So hätte denn auch die Aera der parlamentarischen Minister ihren „§ 13.“ Möge er nicht in seiner Weise ebenso verhängnißvoll werden, wie es sein Vorgänger trübseligen Angedenkens in der Februarverfassung geworden.

genden, doch sind diese Attentate glücklicherweise nicht gefährlich. Wir meinen nämlich jene Bande, welche sich am Fuße des „Triglav“ aufhält und welche den guten Namen zu rauben oder doch zu bewahren sucht. Ja, man erzählt sich, daß sich an derselben Stelle sogar der Sicherl gezeigt habe. Beruhigen Sie sich, meine Damen, wir halten jenes Gerücht für unbegründet. Sicherl ist bekanntlich todt, ja mehr als dies, er ist schon zweimal gestorben, einmal den Verbrennungstod in der Ziegelhütte bei Tersain, und das zweitemal den noch schmerzlicheren dramatischen Tod im landschaftlichen Theater.

Ein so gründlich tochter Mann kann unmöglich gefährlich sein und wird höchstens von Leuten, die gern Räuber spielen möchten, und das Zeug dazu nicht haben, ausgeliebt. Sollte sich das Gerücht jedoch bewahrheiten, dann werden wir surdichtbare Rache an ihm nehmen, wir lassen ihn von einem Dramaturgen bearbeiten und geben dem Drama den Titel: J'as Graseli (die beiden Grasel) oder die „Weiber im Triglav.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Kneipabend.) Heute findet im Salon Fischer die erste gesellige Zusammenkunft der Sängler, Turner und Schützen statt. Das Programm, welches das neulich gewählte Komitee entworfen hat, soll wie uns Eingeweihte verrathen, ebenso reichhaltig als amüsant sein. Zweifelsohne werden sich die Kneipabende unter solchen Auspizien auch heuer wieder zu einem sehr besuchten Wintervergnügen gestalten.

— (Der Novembersturm der Sternschnuppen), auf den wir unsere Leser in Nr. 75 des „Tagblattes“ aufmerksam machten, hat sich heute Nacht in den Morgenstunden eingestellt. Nach der Schilderung eines Augenzeugen durchzuckten noch um 5 Uhr zahlreiche Sternschnuppen den Himmel, in Nordost bligte es, was wohl auf die nämlliche Erscheinung zurückzuführen sein dürfte. Es wäre von Interesse, nähere Angaben von Personen, die sich Nacht im Freien befanden, zu bekommen. — Vom hiesigen Schloßberge wird uns hierüber folgendes gemeldet: Nach Mitternacht um 2½ Uhr waren die ersten stärkeren Sternschnuppenfälle wahrzunehmen, so daß man im Zimmer des Turmwächters der Meinung war, es müsse blitzen. Gegen 5 Uhr morgens war der Fall am stärksten und zwar alles in der Richtung gegen Nord; zu fünf bis sieben fielen gleichzeitig, der Anblick war ein überraschender. In südlicher und südwestlicher Richtung bemerkte man nichts. Es konzentrierte sich die ganze Beleuchtung gegen Norden, wohin auch die meisten Sternschnuppen gerichtet waren. Nach 5 Uhr war ein Stillstand ein.

— (Der allgemeine Laubfall,) eine Erscheinung, die sonst schon in der ersten Hälfte des November eintretend, die Bäume und das Gebüsch ihres Blatterschmuckes völlig beraubt, verzögerte sich in dem heurigen milden Herbst bis in die Mitte des Monats. Der Maulbeerbaum, die Alazie und Hainbuche u. a. m. sind noch grün belaubt, das niedere Buschwerk hat sich noch nicht entkleidet, die Landschaft trägt daher noch nicht jenen Charakter der Blattlosigkeit, den ihr sonst diese Jahreszeit ausdrückt. Doch den seit gestern eingetretenen starken Morgenreisen wird in Kürze auch der farbige Blatterschmuck weichen. In geschlossenen Gärten, die bisher vom Reife verschont blieben, steht die gegen Kälte empfindliche Rizinus-pflanze noch in vollster Ueppigkeit; Ribisel kamen zur Blüthe, Beirichen zeigten sich, sogar eine vor ein paar Tagen in einem hiesigen Garten im Freien zur Reife gelangte Feige wurde uns vorgewiesen.

— (Zur Geschichte des alten Illyriens und Pannoniens.) Einer Mittheilung der „Trierer Zeitung“ über die vom gelehrten Alterthumsforscher Herrn Dr. P. Kandler in Triest ausgearbeiteten Karten der alten Welt zufolge beläuft sich die Zahl derselben auf 21. Darunter befindet sich die Terrainskarte des Küstenlandes, welche allein 63 Blätter umfaßt, ferner die Karte der römischen Welt nach dem Anonymus von Ravenna in 32 Blättern, die Karte des römischen Kärntens, jene des Friaul in 7 Blättern, das römische Aquileja u. s. w. Wir können bei diesem Anlasse nur die Hoffnung und den Wunsch aussprechen, diese so werthvollen Arbeiten recht bald ein Gemeingut der wissenschaftlichen Welt werden zu sehen, während sie jetzt, wie wir glauben, nur einem sehr beschränkten Kreise zugänglich sind.

np. (Theater.) „Ein geadelter Kaufmann“ von Görner. Der Kaufmann Kohrbed (Moser) hat vor seiner Erhebung in den Adelsstand seine Tochter Meta (Fr. v. Stefany) dem ersten Disponenten seines Hauses (Hrn. Franzelius) versprochen. Nun will er auf Anstiften seiner hochmüthigen Gattin (Fr. Schmidts) nichts mehr davon wissen, und speculirt auf einen hochadeligen Schwiegerjohn, durch dessen Vater er Handelsminister zu werden hofft. Das plötzliche Falliment seines Hauses vereitelt diese hochfahrenden Pläne, und der tiefgebeugte Vater stellt nun dem Glück seine Kinder kein Hinderniß mehr entgegen. Das Stück ist harmlos, aber wohlberechnet und geschickt in seiner Wirkung. Gespielt wird recht brav. Fr. Schmidts that in den ersten Akten des Guten hier und da etwas zu viel, in den letzten Akten gefiel sie uns besser. Fr. o. Stefany gab ihre ziemlich passive Rolle vollkommen angemessen, Fr.

Konradin die „Adele“ voll anmüthigen Humors. Fr. Stefan stellte mit seinem „Hänselmaier“ eine recht biedere Figur hin, ebenso Hr. Müller; die Herren Moser, Parth und Franzelius ließen wenig zu wünschen übrig, desto mehr aber Hr. Pichon. Das Haus war schwach besucht.

Aus dem Gerichtssaale.

Paibach, 14. November.

(Die Affaire bei Teschza.) [Fortsetzung.] Der letzte Verhandlungstag brachte wenig neues. Die Zeuginnen Marianna Juvan, Maria Babnik und Helena Kupert nahmen wahr, daß Sajoviz, Frischkous und Juvan fast eine Stunde vor dem Frischkouschen Hause standen, um auf die Wagen zu warten, und sagten: preklet jih homo. Sie sahen, daß Sajoviz einen Schraubenschlüssel in der Hand hatte, und als ein Wagen daher rollte, sagte: „zdej lo pojmo“, worauf Frischkous entgegnete: „morde ne bo prav“, allein Sajoviz sagte: „jest imam kljuc in bom vse proderl, kar bom dosogel.“ Als dann der ganze Tumult nächst der Tschernutscher Brücke zu Ende war, hörten diese Zeuginnen noch den Valentin Sajoviz und Frischkous, nach der Straße gehend, sich besprechen: „dobro smo jih dali, pa nas se niso vjeli.“

Der Zeuge Franz Matjaschitsch, der in die Affaire wie Pontius ins Krede kam, konnte nicht mehr aufgefunden werden, daher seine Aussage nur vorgelesen wurde. Sie lautet so, wie wir den Sachverhalt bei der Anklage erwähnten, nur kommt noch dazu, daß ihm die Burschen auch den Hut genommen, den er nicht wieder zurück erhielt.

Den Schluß der Verhandlung bilden die Zeugenaussagen in Betreff des dem Joh. Cunder speziell angeschuldeten Faktums der schweren körperlichen Beschädigung. Dieser hatte nämlich bereits im Februar d. J. dem Georg Tschaker gelegentlich einer Hochzeit in Stoschze mehrere Beschädigungen mit einem Messer beigebracht, die zwar an und für sich leichte waren, von denen aber die Aerzte erklärten, daß sie mit einem solchen Werkzeuge und auf solche Art beigebracht wurden, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist, und gleichzeitig hatte er auch den Georg Jakopic leicht verletzt. Ein Grund für diese Mißhandlung war nicht vorhanden, zwischen Johann Zunder und dem Beschädigten herrschte gar keine Feindseligkeit und der Angriff geschah, wie ders Zeuge Josef Sittar meint, nur deshalb, weil die ein nothwendiger Bestandtheil einer ländlichen Hochzeitsfeier sei.

Den letzten Nachmittag füllten die Plaidoyers aus. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage dem vollen Umfange nach aufrecht und beantragt, den Barthelma Sajiz und die Studenten Resmann und Posnik wegen Vergehens der Aufwieglung zu je drei monatlichem Arreste, die übrigen Angeklagten aber des Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit V. Falles durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums nach § 85 St. G. B., den Johann Zunder aber nebstdem auch des Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung nach § 155 lit a St. G. B. schuldig zu erkennen und jeden dieser Angeklagten nach § 86 St. G. B. zu zehnjähriger, schwerer Kerkerstrafe zu verurtheilen, wobei sie jedoch dem Gerichtshofe die Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes anempfiehlt. Der Herr Staatsanwalt zeigt, daß die Absicht der Angeklagten sowohl auf die Verletzung, als auch auf die Beschädigung von Eigenthum gerichtet war, daß auch wirklich sowohl Eigenthum und außerdem auch 11 Personen, darunter der Kommiss Klauer durch das Umstürzen des Wagens schwer beschädigt wurden, und daß, wenn angenommen würde, daß diese Verletzung in Folge der Beschädigung des Eigenthums entstanden sei, nach § 86 St. G. der Strafsatz von 10 bis 20 Jahren schweren Kerkers zur Anwendung zu kommen habe.

Dr. Suppan als Vertheidiger sämmtlicher Angeklagten, mit Ausnahme des Johann Kos und der Studenten Johann Resmann und Franz Posnik, führt zuerst aus, daß in der dem Johann Zunder speziell angeschuldeten Handlung das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung objektiv nicht begründet sei, da die Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit des

Taschler nur 18 Tage gedauert habe, und auch keines der edlen Organe verletzt wurde, sondern diese sich nur in der Nähe der beschädigten Körpertheile befanden, weshalb man auch nicht sagen könne, daß die Verletzung auf eine Art zugefügt wurde, womit „gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist.“ Die Anklage gegen Barthelma Sajiz wegen Vergehens nach § 302 St. G. B. hält er aus dem Grunde nicht für gerechtfertigt, weil es nicht nachgewiesen sei, daß Sajiz zu Thätlichkeiten gegen die „Deutschen,“ sondern nur gegen die „Turner“ aufgereizt habe, der Turnverein aber nur ein Privatverein sei und unter dem Ausdruck einer „gesetzlich anerkannten Körperschaft“ nicht subsumirt werden könne.

Ueber den Hauptgegenstand der Anklage, nämlich die Angriffe auf die von Mannsburg rückkehrenden Laibacher, bemerkt er, daß die Absicht der Bauernburschen nachgewiesenermaßen dahin ging, dieselben anzugreifen, zu verjagen und zu prügeln, daß aber die Absicht nicht auf Beschädigung des Eigentums gerichtet war, die nicht „boshafter Weise,“ sondern nur zufällig erfolgte, daß auch bei Annahme von „boshaften Beschädigungen“ diese nicht allen Angeklagten, sondern nur jenen zugerechnet werden könnten, die solche verübten, daß aber in dieser Richtung gar kein Beweis gegen eine bestimmte Personlichkeit vorliege und die Angeklagten deshalb davon freigesprochen werden müßten. In der Handlung der Angeklagten könne eher das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung nach § 99 St. G. oder des Vergehens nach § 302 St. G. gesehen werden, insofern der slovenische Ausdruck: „podi“ so viel bedeutet, als jemanden dadurch verjagen, daß man ihn in Furcht versetzt, oder in letzterer Hinsicht, als in der Vereinigung mehrerer Personen zur Ausübung von Feindseligkeiten gegen Nationalitäten oder einzelne Stände der bürgerlichen Gesellschaft auch eine Aufreizung gelegen sei, die der eine dieser Verbündeten gegen den andern ausübe. Da jedoch auch gegen die Anwendung dieser Gesetzesbestimmungen sich viele Einwendungen erheben lassen, so beantragt er lediglich die Verurtheilung der Angeklagten wegen der Uebertretung nach § 431 St. G. B.

Unter milderen Umständen hebt er vorzugsweise hervor, daß diese Angriffe offenbar nur über Anreizung dritter Personen erfolgt und von diesen planmäßig vorbereitet worden seien, wenn man auch durch die Untersuchung die einzelnen Urheber nicht habe aufdecken können.

Dr. Rudolf als Verteidiger des Joh. Kos bezieht sich in objektiver Beziehung auf die Darlegung des Dr. Suppan und führt in subjektiver Richtung aus, daß ein Beweis gegen seinen Klienten nicht hergestellt sei, und auch er hebt hervor, daß die Hauptschuld dieser Vorgänge nicht bei den Angeklagten, sondern bei den leider unbekannt gebliebenen Urhebern zu suchen sei.

Johann Resmann, der sich selbst vertheidigt, führt in längerer slovenischer Rede aus, daß die ihm zugeschriebenen Aeußerungen eine Aufreizung nicht enthalten und daß sie auch nicht nachgewiesen seien. Da jeder der angeklagten Bauernburschen andere Worte gehört haben wolle, die theilweise untereinander im Widerspruche stehen würden, und er bezieht sich auf die Aussagen der übrigen Studenten und der Agnes und Therese Sajoviz, wornach er nur beschwichtigende Worte zu den Burschen gesprochen habe. Er sagt, daß die fraglichen Vorfälle jeden rechtlich Denkenden empört haben, daß die Bauernburschen schon vor seiner Anwesenheit im Alesch'schen Wirthshause erwiesenermaßen darauf vorbereitet waren, und daß er daher, selbst, wenn er den Angriff gewünscht hätte, doch keinen Grund gehabt haben würde, denselben noch seinerseits zu befördern und sich dadurch einer Gefahr auszusetzen.

Schließlich bemerkt er, daß er Vater und Mutter, die nach Amerika gezogen seien, verlassen habe, nur um in der Heimat zu bleiben, und man möge ihn durch eine Verurtheilung nicht die Möglichkeit seiner Existenz entziehen und ihn nicht auch nöthigen, nach Amerika auszuwandern. Er sei Lehrer in einem Hause gewesen, wo Kapital und Intelligenz vertreten waren, wo man auch am meisten gegen die

slovenischen Bestrebungen gestimmt war, und doch habe man ihn dort als einen rechtlichen Menschen anerkannt, wenn er gleich in der Furka das Haus besucht habe.

In ähnlicher Weise spricht Franz Bosnik, der insbesondere betont, daß gegen ihn ein Beweis nicht hergestellt sei.

Hierauf wurde die Verhandlung für geschlossen erklärt und die Urtheilspublikation auf Samstag 14. November 5 Uhr festgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Wer Musik liebt,

den machen wir ganz besonders auf die Firma **J. H. Heller in Bern** aufmerksam, welche Spielwerke und Spielböfen, sowie die verschiedenartigsten Gegenstände mit Musik (letztere fast ausschließlich eigene Erfindung) in der größten Mannigfaltigkeit liefert. Wenn man die aufs reichhaltigste ausgestatteten Magazine besichtigt und eine Produktion der größten Werke anhört, wie zum Beispiel die großen Orchestrationen und die elektrischen Klaviere, deren Spiel, sowie das Sprühen der elektrischen Flammen aus Unglaubliche grenzt, wird man unwillkürlich von dem Wunsche befeht, ebenfalls ein solches Werk zu besitzen. „Der Wein erfreut des Menschen Herz,“ aber die Spielwerke von **J. H. Heller** nicht minder. Liebhabern der Musik können wir dieselben um so mehr empfehlen, da der Ruf der Heller'schen Spielwerke sich nicht nur über ganz Europa, sondern bis in die fernsten Gegenden jenseits der Meere erstreckt, raten aber zu direktem Bezug, da, wie wir vernommen haben, durch sogenannte Vermittler vielfach unechte Werke untergeschoben werden. Wer daher seinen lieben Verwandten und Freunden oder sich selbst eine Weihnachtsfreude machen will, wende sich direkt an **J. H. Heller in Bern.**

Witterung.

Laibach, 14. November.

Nachts heiter. Starker Reif. Morgenröthe. Vormittag zunehmende Bewölkung. Langsamer Wolkenzug aus West. Temperatur: Morgens 6 Uhr — 3.2°, Mittags + 1.9° (1867 + 7.2°; 1866 + 9.8°). Barometer: 327.44" im Fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme: + 1.0°, um 2.3° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 13. November.

Hotel Stadt Wien. Müller, Kaufm., Reimscheid. — Wolf, Znaim. — Sterbenz, Handelsm., Verona. — Funf, Fabr., und Pangraz, Kaufm., Graz. — Wittgenstein, Potorni, Baumunternehmer und Dr. Maier, Hof-u. Ger.-Adv., Wien. — Franz, Fabrikant, Steiermark.
Hôtel Elephant. Dr. Brunn, Zahnarzt, Graz. — Kastlitz, Handelsm., Matteria. — Belunsek, Kroatian, Kundialek, Fabrikant, Wien. — Dolkowski, Ingenieur, Kuffstein. — Kolb, Zahnarzt, London. — Adelsfeld, Private, Graz.

Marktbericht.

Laibach, 14. November. Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 93 Ztr. 56 Pfd., Stroh 41 Ztr. 20 Pfd.), 20 Wagen und 11 Schiffe (58 Masten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Morg.			Mitt.		Morg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	4 50	5 12	Butter, Pfund	—	42	—	—	—	—
Korn	3 10	3 16	Eier pr. Stck	—	24	—	—	—	—
Gerste	2 40	2 94	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Haser	1 70	1 94	Rindfleisch, Pfd.	—	21	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 70	Kalbsteisch	—	24	—	—	—	—
Heiden	2 50	3 —	Schweinefleisch	—	23	—	—	—	—
Hirse	2 50	2 92	Schöpfenfleisch	—	14	—	—	—	—
Kulturutz	—	3 14	Händel pr. St.	—	30	—	—	—	—
Erdäpfel	1 40	—	Tauben	—	12	—	—	—	—
Linzen	3 20	—	Heu pr. Zentner	—	80	—	—	—	—
Erbfen	3 20	—	Stroh	—	75	—	—	—	—
Hiloten	4 60	—	Holz, har., Kftr.	—	9	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	47	—	— weich	—	7	—	—	—	—
Schweinefchm.	45	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	32	—	Eimer	—	9	—	—	—	—
— geräuch.	40	—	— weißer, „	—	10	—	—	—	—

Gedekntafel

über die am 17. November 1868 stattfindenden Vizitationen.

3. Feilb., Stufca'sche Real., Schwörz, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Stefanic'sche Real., Budanje, 490 fl., BG. Wippach. — 1. Feilb., Bizjal'sche Real., Wippach, 1720 fl., BG. Wippach. — 1. Feilb., Stemberger'sche Real., Verbov, 401 fl. 40 kr., BG. Feitritz. — 1. Feilb., Gerl'sche Real., Garje, 690 fl., BG. Feitritz. — 2. Feilb., Klauclnif'sche Real., Sava, BG. Kronau. — Vizit. wegen Reinigung und Ausbesserung der arar. Bettenorten; wegen Ausbesserung arar. Maß- und Fruchtmaß für die Milit. Verpfl. Bz. Verwalt. Laibach. Mündliche und schriftliche Angebote. 550 fl. Budium. Bis 10 Uhr Vorm. bei der Milit. Verpfl. Bz. Verwalt. Laibach. — 3. Feilb., Stufca'sche Real., Kettf. Nr. 276 ad Herrschaft Seisenberg, BG. Seisenberg.

Geledigungen: R athsstelle beim Landesger. Graz 1890 fl. Binnen 3 Wochen beim Landesger. Präz. Graz.

Theater.

Heute: Die Favoritin.

Große Oper in 4 Aufzügen von G. Donizetti. Personen: Alfons, König von Kastilien, Hr. Stittich. — Leonore de Guzman, Frä. Vidon. — Baltasar, Komtur des Tempelordens, Hr. Köppler. — Fernand, sein Neffe, Adolf Ander. — Don Caspar, Vertrauter Alfons', Herr Schwab. — Jenz, Vertraute der Leonore, Frä. Weiß. — Morgen: Mönch und Soldat.

Wiener Börse vom 13. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	55.30	55.40	Deft. Hypoth.-Bant.	96.—	96.50
do. v. J. 1866	59.85	59.90	Prioritäts-Oblig.		
do. National-Anf.	63.60	63.80	Städt. Gef. zu 500 Fr.	101.—	101.50
do. Metalliques	58.20	58.30	do. Bons 6 pEt.	222.50	223.50
Loje von 1854	81.50	82.—	Norb. (100 fl. ÖB.)	89.50	90.50
Loje von 1860, ganze	87.90	88.—	Städt.-B. (200 fl. ÖB.)	81.20	81.40
Loje von 1860, Hälfte	95.50	96.—	Rudolf'sch. (300 fl. ÖB.)	81.50	82.—
Prämienfch. v. 1864	102.30	102.40	Frans-Jof. (200 fl. ÖB.)	86.—	86.25
Grundentl.-Obl.			Loose.		
Steiermark zu 5 pEt.	86.50	87.50	Credit 100 fl. ÖB.	141.75	142.—
Kärnten, Kraan			zu 100 fl. ÖB.	192.—	192.50
u. Küstenland 5	84.—	90.—	Triester 100 fl. ÖB.	118.—	120.—
Ungarn „ zu 5	76.—	76.50	do. 50 fl. ÖB.	53.—	55.—
Kroat. u. Slav. 5	76.75	77.50	Ofener 40 fl. ÖB.	31.—	31.50
Siebenbürg. „ 5	71.25	71.75	Österr. 40 fl. ÖB.	160.—	170.—
Action.			Salm „ 40	41.—	42.—
Nationalbank	819.—	820.—	Palffy „ 40	32.—	32.50
Creditanstalt	221.80	221.90	Stary „ 40	35.50	36.50
R. ö. Esc. Comp. Gef.	645.—	647.—	St. Genois „ 40	32.75	33.—
Anglo-österr. Bank	169.—	169.50	Winfel'schgräß 20	22.—	22.50
Deft. Bodencred.-A.	201.—	203.—	Waltstein 20	21.50	22.50
Deft. Hypoth.-Bant.	66.—	67.—	Regelwch 10	14.50	15.50
Steier. Esc. Comp. W.	217.—	221.—	Rudolf'sch. 10 fl. ÖB.	13.50	14.25
Kais. Ferd. Nordb.	1937	1940	Wechsel (3 Mon.)		
Südbahn-Gesellsch.	184.—	184.10	Augst. 100 fl. südb. W.	98.—	98.20
Kais. Elisabeth-Bahn.	168.—	168.50	Frankf. 100 fl.	98.20	98.40
Carl-Ludwig-Bahn	210.—	210.50	London 10 fl. Sterl.	117.—	117.20
Siebenb. Eisenbahn	146.75	147.—	Paris 100 Francs	46.45	46.55
Kais. Franz-Josef'sch.	160.50	161.—	Münzen.		
Hänst. Barcker C.-B.	159.25	159.75	Nation. 5 B. verlobt.	92.50	92.75
Kais. Ferd.-Bahn	148.50	148.75	Eng. Red.-Creditantl.	91.—	91.25
Pfandbriefe.			Wlg.-B. verlobt.	102.25	102.75
Nation. 5 B. verlobt.	92.50	92.75	do. in 33 J. rückz.	84.90	85.20
Eng. Red.-Creditantl.	91.—	91.25			
Wlg.-B. verlobt.	102.25	102.75			
do. in 33 J. rückz.	84.90	85.20			

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. November.

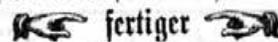
5perc. Metalliques 58.— — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.— — 5perc. National-Anlehen 63.15. — 1860er Staatsanlehen 87.30. — Bantaktien 823. — Kreditaktien 222.10. — London 116.70. — Silber 114.85. R. f. Dutaten 5.52.

Damenmoden-Niederlage

A. J. Fischer,

222 Rundschaftsplatz 222

unterhält die reichste Auswahl aller Arten



Damen Mode-Gegenstände

und empfiehlt: (125-1)

Jacken	von fl. 3.50 bis fl. 15
Paletots	„ „ 10 „ 30
Sammt-Hüte	„ „ 2.20 „ 10
Seiden-Hüte	„ „ 2.— „ 8
Filz-Hüte	„ „ 2.— „ 6

Aufträge vom Lande werden prompt effectuirt.

Chinesischer Seinen - Nähzwirn

(fil au chinois)

Strähn, Knäuel und auf Spulen

in

Nähmaschinen.

Der beste aller bisherigen Zwirne, die Vorgänge derselben sind: beiondere Festigkeit und Gleichförmigkeit des Fadens, Schönheit der Na ben, sowie die Zweckmäßigkeit in der Eintheilung. Ich halte bionon fiets ein großes Lager, verlanfe en gros zu Fabrikpreisen, en détail entsprechend billig.

Matthäus Treun

in Laibach, Hauptplatz, zum übernen Stern.

Sehr billig

40—50 Mezen

gute Kartoffeln

zu verkaufen ein überspieltes Klavier
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (115-2)

auf Schottergrund gewachsen, sind zu verkaufen.
Auskunft hierüber im Komptoir d. Bl. (116-3)

Aufputz. Halskragen. Mieder.

Vincenz Woschnagg.
Hauptplatz 237.

Berliner Wolle. Kalsbinden. Wirkwaaren.



Für den bisherigen zahlreichen Besuch dem verehrten p. t. Publikum warmen Dank sagend, beehre ich mich auch für den kommenden Winter meine ergebnisse Einladung zu machen, indem ich es mir angelegen sein lassen werde, durch prompte und solide Bedienung allen Anforderungen zu entsprechen.
J. Oswald,
Cafetier im Schweizerhause ob Tivoli.
(117-1)

Am Jahrmaktpfaze.
Henkels
grosse Menagerie

mit dem Riesenschweine und andern Thieren aus Asien und Brasilien ist nur noch während der Marktzeit zu sehen.
Fütterung und Thierbändigung um 3 und 6 Uhr Nachm.
Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
J. Henkel.
(123)

Markt-Anzeige.
Ein Kürschner aus Graz
besucht zum ersten male den hiesigen Markt und hält ein großes Lager
fertiger Pelzwaaren
zu den billigsten Preisen zum Verlaufe bereit.
Die Verkaufshütte befindet sich am Marktplatz.
Dem hochverehrten Publikum empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche ergebenst
Johann Zeltschig,
bürgerl. Kürschnermeister, Murgasse Nr. 336 in Graz.
(121-2)

Zahnarzt Engländer
aus Graz (90-15)

beehrt sich den p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er hier in Laibach angekommen und in seiner Privatwohnung im **Seimann'schen Hause** von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends zu treffen ist.

Die von den ersten Medicinal-Kollegien Deutschlands gepriifte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konzessionirte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Herenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrentungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes, schnell und sich er heilendes Mittel anzuwenden.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W.
Ebenso das berühmte
Pariser Universal-Pflaster
gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbenten (Gefrore) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 kr.
Allein echt zu haben bei
A. J. Kraschowitz
zur „Briefstaube“
(49-8)

Im Sparkassa-gebäude 2. Stock, XVII., sind 2 schöne mit eigenen Eingängen verheben

Zimmer

einzelu oder beide zusammen, mit oder ohne Möbeln, zu vermieten.
(126-1)

Pohnfuhren.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mit 1. Oktober 1868 aus meiner alten Wohnung im Gasthose zum „Wilden Mann“ ausgezogen und zum **Hrn. Martinčić, Wienerstrasse Nr. 3 & 4**, übersiedelte.
Ich übernehme Fuhren, zwei- als auch einspännige, in der Stadt Laibach zur gewöhnlichen Taxe und aufs Land nach allen Richtungen.

Einspännig.		Zweispännig.	
Nach Stein.		Nach Stein.	
Tour und retour . . . fl. 4.—	Tour fl. 6.—	Tour und retour . . . fl. 4.—	Tour fl. 6.—
Mit Verpflegung . . . 3.50	Mit Verpflegung . . . 5.—	Mit Verpflegung . . . 2.—	Mit Verpflegung . . . 3.—
Nach Krainburg.		Nach Krainburg.	
Tour und retour nebst Mautgebühre . . . fl. 4.50	Tour und retour nebst Mautgebühre . . . fl. 6.—	Tour fl. 4.—	Tour fl. 6.—
Mit Verpflegung . . . 3.—	Mit Verpflegung . . . 3.—	Mit Verpflegung . . . 3.—	Mit Verpflegung . . . 3.—
Nach Oberlaibach.		Nach Oberlaibach.	
Tour und retour . . . fl. 4.—	Tour und retour . . . fl. 6.—	Tour fl. 4.—	Tour fl. 6.—
Mit Verpflegung . . . 3.50	Mit Verpflegung . . . 5.—	Mit Verpflegung . . . 2.—	Mit Verpflegung . . . 3.—

In meiner Abwesenheit werden Fuhrwerke bei **Herrn Josef Kollmann**, Expediteur, aufgenommen.
Um geneigten Zuspruche bittet
Josef Alvi,
Fuhrführer.
(103-3)

Block- (Abreiß-) Kalender
(elegantes Miniatur-Format, Sonn- und Feiertage roth gedruckt)

mit vollständigem Tageskalender der Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden und vollständigem Verzeichnisse der Ziehungstage aller österreichischen Papiere, zu beziehen mit 60 Kr. ö. W., bei Abnahme von 10 Exemplaren 25 Perz. Rabatt.

Vorrätig zu haben bis 15. Dezember in der **Galanterie & Nürnberger - Waaren-Handlung** zur „Briefstaube“ am Hauptplatz Nr. 240 in Laibach.
A. J. Kraschowitz.
(105-2)

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.
Ferner:
(107-1)

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhänschen, Fotografie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Zigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitsstischen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Etets das neueste empfiehlt
J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preisstouante sende franco; auch bejorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Die Spezerei-, Material-, Wein-, Farb- und Mineralwasser - Handlung
des
Peter Lassnik

empfehl ich ihr neu assortirtes Lager in nachstehenden Artikeln zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung:

**Thee, Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogate, Chocolate, Reis, Gerste, Griess, Sago, Linsen, Erbsen, Speise- und Brennöle; Wein; Champagner, Chateau-Lafite, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Muscat-Lunel, Madeira, Malaga, Turiner Wermuth-Wein, Rudesheimer, Cipro, Malvasia, Vösiauer roth und weiss, Picolit, Pickerer, Jerusalemmer, Kerschbacher, Muscateller, Menescher, Luttenberger und Ruster Ausbruch; — Liqueure und Spirituosen: Liqueur de Ananas, Anisette, Cumin, Curacao, Maraschino, Orange, Rose, Persico, Vaniglia, Allsch-Kümmel, Alpenkrauter-Magenliqueur, Arak de Batavia, Cognac, Doppel-Bitter, Extract-Absinthe, Franz- und Glägerbranntwein, Jagdtrank, Klostergeist, Kirsch- und Kümmelwasser, Mistra, Punsch-Essenz, Rostopschin, Rum, Cuba und feinst Jamaica, Sirmier Slivovitz, Wachholder und Weichselgeist; — Südfrüchte: Datteln, Feigen, Mandeln, Orangen, Limonien, Rosinen, Malaga-Trauben, Pignolien, Pistazien, Pfefferoni, Capern, Oliven und Haselnüsse; — Canditen: Arancini, Cedri, Görzer Obst, Früchten- und Gersten-Zucker, Malzbouhons und Katarth-Zettel; — echt Neapolitaner und Görzer Maccaroni, so wie feine Wiener Mehlspeisen; beste ungarische und Veroneser Salami; — fetten Emmenthaler-, Fromage de Brie, Groyer-, Gorgonzola-, Strachino- und Parmesan-Käse; — Aalische, Pickel-, Jäger-, Holländer- und schottische Märinge, Sardellen, Sardinen, russ. Sardinen, Tonfisch, Caviar, Trüffel, französischen und Kremsler Senf; — Tafel-, Kirchen- und Wagen-Kerzen, als: Apollo, Milly und Unschlitt; Apollo-, Cocus-, venet. Oel-, Mandel- und Glycerin-Seife; echt amerikanisches Petroleum; alle Grössen und Qualitäten Rade- und Pferdeschwämme, so auch Korkstüpsel; — Farben: Farbwaaren, Copal- und Damas-Lack, Firniss, Borst- und Haar-Pinsel, Wand- und Bodenabstauer, Reisbürsten, Boden- und Billardbesen, Müller- und Küchen-Bartwische.
(127-1)**

Hotel-Verpachtung in Petrinja.

Ein auf dem frequentesten Platze in Petrinja gelegenes, ganz neu erbautes und mit allem Komfort versehenes Hotel ist **absgleich auf mehrere Jahre zu verpachten**. Dasselbe enthält 8 Passagierzimmer, einen schönen Salon, geeignet für Bälle und Konzerte,
ein ganz neu eingerichtetes Gast- und Kaffeehaus,
mit Schwantolale; Stallungen für 32 Pferde nebst hinlänglichen Wagenremisen; zwei gute Wein- und einen Bierkeller, eine Eisgrube und einen sehr schönen großen Garten mit zwei Pavillons, geeignet für Sommer-Konzerte, mit einer eleganten Regalbahn.
Die näheren Bedingungen sind zu erfragen beim Eigentümer
Bonifacius Cettolo,
Baumeister.
(122-1)